

Lieber Bischof Dang, liebe Gemeinde,

herzlichen Dank für die Grüße Ihrer Kirche. Indien ist sehr weit weg. Aber Sie sind jetzt hier. Wo es Verbindungen gibt, ist es gut, sich ab und zu direkt zu sehen. Ich freue mich, dass Sie auf Ihrer Rundreise auch in Rödinghausen vorbeikommen und die alte Verbindung zu Bruder Heß, zu Familie Heß und zu unserer Region auffrischen. Der Name Gossner gehört hier an einigen Stellen fest dazu.

Unser Glaube ist auf der ganzen Welt verbreitet. Überall vertrauen Menschen auf Christus und auf Gott, wie ihn Christus uns nahebringt. Wenn ein Christ, wie Sie heute, aus Indien da ist, spüren wir diese Welt-Weite ganz direkt.

Wir merken aber auch den Unterschied. Die Art, wie der Glaube gelebt wird, die Rolle, die er in einem Land spielt. Menschen lassen sich unterschiedlich darauf ein. Die eigene Herkunft spielt eine große Rolle. Was die anderen glauben, auch. Christen in Indien leben anders als Christen in Ostwestfalen.

So ist es gut, wenn wir aufeinander hören. Der Besuch bringt Gedanken mit, die für unser Christsein hier wichtig sind. Vor allem sind es zwei Gedanken, die Sie mit der Geschichte von Jesus und der Samariterin verbinden.

Das Evangelium duldet keine Barrieren. Vor Gott ist weder Heide noch Jude, weder Mann noch Frau. So sagt es Paulus. Aber man muss es leben. Es gibt Unterschiede klar. Aber vor Gott spielen sie keine trennende Rolle. Wir sind Geschöpfe Gottes, alle gleichermaßen, und auf seine Gnade angewiesen. Das verbindet uns. Und die Verbindung muss ich merken.

Unsere Bildung soll uns letztlich nicht trennen. Ob wir reich sind oder arm, soll bei uns keinen entscheidenden Unterschied machen, welche Hautfarbe wir haben, auch nicht. Und auch nicht, wo wir oder unsere Familien herkommen.

Große Ideale. Schwer umzusetzen. Danke für die Erinnerung. Am Anfang, als alles anfang, waren die christlichen Gemeinden die einzigen Plätze, wo Menschen aus unterschiedlichsten Hintergründen zusammenkamen. Das war die Kraft des Christentums. Bei Ihnen in Indien ist das vielleicht immer noch so. Ist es bei uns so? Das ist die Frage an uns.

Barrierefreiheit. Das ist der eine Gedanke.

Der andere heißt: es geht immer um den Menschen insgesamt. Nicht nur um die Seele. Guckt auf das, was jemand braucht. Essen, Geld, Bildung. Tröstet die Leute nicht nur, sondern hilft ihnen. Das ist kompliziert. Wir wissen das. Bei uns in Deutschland kümmern sich viele andere um die sozialen Hilfen. Da sind wir nicht alleine. Aber zwischen uns gibt es viele, die nicht zurechtkommen mit ihren Sachen. Habt ihr die im Blick? So heißt die Frage an uns.

Mission war früher eine Einbahnstraße. Die Wahrheit wurde von Europa aus in die ganze Welt gebracht. Heute versuchen wir voneinander zu lernen. Die zwei Impulse, die durch Sie aus Indien zu uns kommen heißen: Guckt, dass die Unterschiede zwischen euch nicht zu groß werden. Und: guckt auf die, die wirklich Hilfe brauchen, nicht bloß Worte.

Jesus ging zu den Leuten hin und hat gesehen, wie und wobei er ihnen helfen kann. Er hat Grenzen überschritten. Das zeigt ja die Geschichte mit der Samariterin. Wo bekommt der Glaube seine Kraft her? Das ist eine Frage, die ich mir oft stelle. Hier sind zwei Antworten! Lassen Sie uns damit was anfangen. Gott helfe uns dabei. Amen.